

Predigt Konfirmation Ölbäume 2021 (Psalm 52,10)

Gnade sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der da kommt.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Familien und Freunde, liebe Gemeinde,

heute konfirmieren wir einen besonderen Jahrgang. Ihr gehört sicher zu den wenigen Konfirmanden in diesem Jahr die eine Konfirmandenfahrt erlebt haben, am Wochenende vor dem ersten Lockdown. Was hat sich in diesen 16 Monaten alles geändert, verändert? Im März 2020 war das alles kaum vorstellbar, auch wenn ich schon ganz beruhigt war, dass wir uns vor den Osterferien befanden und deshalb keiner der Konfirmanden vom Skifahren zurück gekommen sein konnte.

Ihr gehört zu den Jahrgängen mit Verlusten, an Lebensfreude und Unbeschwertheit, weniger Feiern, mehr allein lernen und sich motivieren müssen. In eurer Mitte fehlt heute auch jemand, dem dieses Jahr so hart an die Seele gegangen ist, dass er krank wurde.

Als wir vor sechs Jahren mit dem Konfirmandenunterricht

begannen, da waren Eure Eltern, aber ich denke auch ihr, etwas verwundert, vielleicht etwas empört über den Namen den wir Eurem Jahrgang gaben: Ölbäume. Der Name, das gebe ich zu, erinnert ein wenig an Ölgötzen - und das solltet ihr natürlich nicht sein. Denn als Ölgötzen bezeichnen wir ja jemanden, der teilnahmslos, stumm, unbeteiligt irgendwo rumsitzt und nichts mitzukriegen scheint.

Nein, Ölbäume solltet ihr heißen. Nach Schiffen, Tauben, lebendigen Steinen und Weinreben machten wir uns auf die Suche nach neuen Namen für die Jahrgänge. Diesmal mit der Auflage einen geeigneten Bibelvers zu dem Symbol zu finden. Bettina kam auf den Ölbaum, von dem im 52. Psalm die Rede ist.

Der Psalm hat es in sich, denn er ist ein großes Rachewort, eine Strafandrohung gegen einen reichen Tyrannen. Gegen einen, der sich auf sein Geld verlässt, betrügt und anderen Böses will. Sich auf sich selbst verlassen und Gott dabei vergessen, an die Seite drängen: im Alten Testament führt dieser Weg ins Unglück. *Darum wird dich auch Gott für immer zerstören, dich zerschlagen und aus deinem Zelte reißen und aus dem Lande der Lebendigen ausrotten.* Harte Worte gegen

ein harten Menschen, dessen man sich nur so zu wehren weiß.

Der reiche Böse auf der einen, der Gerechte, Gottestreue auf der anderen Seite. Natürlich sieht der Beter sich bei Gott und sagt von sich: *Und ich bin wie ein grünender Ölbaum im Hause Gottes. Ich verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewig.*

Worauf kann ich vertrauen, worauf mein Leben bauen? Was schafft Sicherheit? Wo finde ich Freiheit? Wie soll ich leben?

Wie kaum eine Generation vor Euch hat das letzte Jahr Euch in besonderer Weise mit dieser Frage konfrontiert. Wir alle haben uns damit auseinander setzen müssen, aber bei Euch fallen diese Fragen besonders ins Gewicht, weil ihr Euch ja jetzt, in diesen Jahren orientieren wollt, Euren Platz sucht, immer selbständiger werdet.

Worauf kann ich vertrauen? Worauf mein Leben bauen? Wo ist mein Platz?

Ich bin wie ein grünender Ölbaum im Hause Gottes. ich verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewig.

Wie der Weinstock, so ist auch der Ölbaum eine exotische Pflanze für uns, in unseren Breiten. Aber vielleicht ist das auch ein geeignetes Bild für Euch, die ihr mit diesem Schritt

Euch konfirmieren zu lassen, ja auch nicht mehr wirklich zum Mainstream gehört. Längst nicht jede und jeder der evangelisch getauft wurde, lässt sich noch konfirmieren.

Der Ölbaum oder Olivenbaum gehört zu den wichtigen Kulturpflanzen der Antike, denn Öl hält sich gut, macht satt, dient der Körperpflege. Oliven liefern viel Energie und das Holz brennt lange und wurde schon in der Bronzezeit für das Befeuern der Schmelzöfen verwendet.

Ein Ölbaum braucht sieben Jahre bis er trägt. Also so lange wie ihr brauchtet, um eingeschult zu werden. Und den besten Ernteertrag erreicht er nach ungefähr 20 Jahren. Wenn ihr so alt seid, dann habt ihr eure Ausbildung schon abgeschlossen oder fangt mit dem Studium an. Nur - so alt wie Ölbäume werdet ihr nicht. Es gibt welche, die stehen seit 2000 Jahren auf ihrem Platz. Die haben, wenn man so will, wirklich noch Jesus gesehen.

Der Ölbaum kommt mit sehr wenig Wasser aus, weshalb er ja auch im Mittelmeerraum wächst. Seine Wurzeln können bis zu sieben Meter tief reichen, passen sich aber dem Untergrund an. Wenn der Boden felsig ist, dann bilden sie eben ein flaches, weit verzweigtes Wurzelwerk, um sich zu versorgen.

Die Wurzeln sind entscheidend wie bei jeder Pflanze.

Wir haben in der Lesung das Gleichnis Jesu gehört, bei dem ein Mann ausgeht und Samen auswirft. Auch dort kommt es auf die Wurzeln an. Der eine Teil der Körner wird von den Vögeln weggefressen, bevor er überhaupt eine Chance hat, seinen Platz zu finden und Wurzeln zu schlagen. Der zweite Teil verbrennt auf felsigem Boden, weil nur schwache Wurzeln ausbilden konnte. Er bekommt nicht genug Wasser, um sich zu schützen. Der dritte Teil der Körner fängt zwar gut an, aber die Disteln sind schneller. Sie nehmen das Wasser, den Platz, das Licht. Aber ein Teil fällt auf guten Boden wie es heißt. *Die Körner gingen auf, wuchsen heran und brachten Ertrag: manche dreißigfach, andere sechzigfach, andere sogar hundertfach.*

Diese Körner sind keine Überflieger, keine Hochbegabten. Ihr Ertrag liegt im Rahmen des Möglichen. Aber sie haben eben gute Voraussetzungen. Sie fallen einfach auf den rechten Platz und können zeigen, was in ihnen steckt. Sie haben sich nicht selbst den Platz erobert oder gesucht, sondern der Bauer, der Sämann, der Schöpfer schenkt ihnen den Platz.

Wenn wir uns selbst in diesem Gleichnis als Körner entdecken, denen Gott einen Platz gibt, dann finde ich, ist das die erste und wichtigste Erkenntnis: niemand von den Körner kann sich auf die Schulter klopfen und sagen: Siehste, hab ich gut gemacht. Mein Erfolg, mein Verdienst, mein Recht.

Es ist Gott, der uns eine Platz schenkt, an dem wir gute Voraussetzungen haben. Ein Land, in dem man gut leben kann. Eine Arbeit, die uns erfüllt und versorgt. Menschen, die uns lieben und fördern. Und Begabungen, Charaktereigenschaften, Werte, die mir helfen meinen Platz zu finden. Gerade die habe ich Gott zu verdanken.

Worauf baue ich mein Leben? Wo ist mein Platz?

Der Ölbaum ist ein immergrüner Baum. Er steht immer im Saft, spendet Schatten, treibt Blüten und Früchte. Er hat viel Kraft. Diese Kraft bezieht er aus seinen Wurzeln, die ihn halten und nähren.

Bei diesen Wurzeln gibt es sogar noch eine Besonderheit. Jedem Hauptast ist eine Hauptwurzel zugeordnet. Sägt man einen Hauptast ab, verkümmert die dazugehörige Wurzel. Das ist doch ein interessantes Bild.

Heute werdet Ihr konfirmiert. Ihr sagt öffentlich, vor euren

Familien, vor der Gemeinde ja zu unserem Glauben. Ihr bekennt euch zu dem dreieinigen Gott. Ihr sagt damit: für mein Leben soll dieser Glaube eine wichtige Wurzel sein. Denn wer in Gott gründet, wer auf seine Liebe und seine Vergebung baut, der wird sein wie ein grünender, frischer, lebendiger Ölbaum. Der steht auf festem Grund.

Ihr sagt damit auch: mein Leben verdanke ich Gott und was ich zum Leben brauche kommt von ihm.

Heute zeigt ihr Euren Glauben, ihr gebt Eure Wurzel zu erkennen, aus der ihr Kraft zieht und ziehen wollt.

Glauben hat auch immer etwas mit Übung und dem Tun zu tun. Glaube ist etwas, was ich pflegen muss. Denn - und das wird bei dem Bild vom Ölbaum ganz gut deutlich - wenn ich meinen Glauben nicht mehr nutze, zeige, singe, bete, in den Gottesdienst gehe, in der Bibel lese - wenn ich nichts mehr davon tue, dann verdorrt auch die Wurzel, die mich trägt.

Gott schickt Euch heute ein Stückweit in die Welt, ins Leben. Für ihn und für uns als Gemeinde seid ihr jetzt erwachsene, mündige Mitglieder. Gott wird Euch stärken und halten auf Eurem Weg. Jedoch: pflegt Euren Glauben, damit die Wurzel Euren Leben lang hält.

Dann könnt Ihr einstimmen in die Worte des Beters: Ich bin wie ein grünender Ölbaum im Hause Gottes. Ich verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewig.

Un der Friede Gottes, welche höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn und Bruder.

Amen